

mindesten das neuingebrachte Futter. Bei dieser Gelegenheit sei auch nochmals des jedenfalls sehr fein ausgebildeten Geruchsinnes gedacht; auf jede in den Käfig eingebrachte Nahrung reagierte sie auch dann, wenn die Wahrnehmung derselben durch einen anderen Sinn als den Geruchssinn vollständig ausgeschlossen war.

Die behauptete Unverträglichkeit anderen Mäusen gegenüber („Mit anderen Wühlmäusen verträgt sich diese Art nicht. Wenn man sie mit jenen zusammensteckt, entsteht ein wütender Kampf, und die schwächere wird, wenn sie nicht baldigst abgetrennt wird, der stärkeren regelmäßig unterliegen“. Brehms Tierleben, 4. Aufl., Säugetiere 2. Bd., S. 292) zeigte meine *Microtus* zunächst nur am Futter. Erst nach längeren, einträchtigen Zusammenleben mit der *Arvicola arvalis* wurde sie dieser gegenüber unleidlicher und biß sie schließlich tot.

Jedenfalls dürfte es sich lohnen, unserer Art noch weitere Aufmerksamkeit zu schenken und besonders auch zu versuchen, ihr noch ganz ungenügend bekanntes Vorkommen in Deutschland klarer zu legen.

Zur Kenntnis der Lucaniden.

Von

R. Kriesche.

1. *Odontolabis quadrimaculata* n. sp.

Sehr nahe verwandt mit *O. wollastoni*, aber dennoch schärfer von dieser Art unterschieden als *O. ludekingi*.

Das einzige Stück, ein großes Männchen, zeigt dreierlei Unterschiede: Die Oberkiefer sind etwas stärker gekrümmt. Auf dem Kopfschild fehlt jede Spur eines Stirnkammes. Auf jeder Flügeldecke, deren schwarzes Feld von derselben Ausdehnung wie bei *wollastoni* und annähernd gerade begrenzt ist, stehen im gelben Feld noch zwei schwarze Flecken; einer am Schulterwinkel, der andre am Ende, nahe dem Hinterrand. Ob das Deckengelb rötlich wie bei *wollastoni* oder blaß wie bei *ludekingi* ist, läßt sich nicht mehr feststellen, da es ziemlich nachgedunkelt ist.

Länge 73 mm.

Fundort: Mittel-Sumatra, Sarik Alahan Pandschang.

2. *Odontolabis fallaciosa* Boileau

Diese Tonkinform kann nur als östliche Unterart von *cuvera* Hp. gelten. Sie hat denselben Färbungstyp wie die von Möllenkamp aus Südassam beschriebene *cuvera* subsp. *alticola* und

unterscheidet sich von dieser überhaupt nur dadurch, daß das schwarze Deckenfeld bei ihr hinten wagerecht abgestutzt ist, während es bei *alticola* spitz ausläuft. Artberechtigung hat sie wohl ebensowenig wie die siamesische *monhoti*; beide sind als Rassen von *cuvera* aufzufassen.

3. *Cladognathus giraffa* F.

Als Heimat wird auch im neuesten Katalog nur Assam und Jawa angegeben; mir liegt die Art noch vor von Malakka, Sumatra (Si-Pora) und in großer Anzahl aus der Minahassa, Nord-Zelebes.

4. *Metopodontus bison* F.

Über die Systematik dieser weitverbreiteten Art ist einiges zu bemerken. Die typische Form lebt auf Amboina und Serang („Ceram“); ihr Kennzeichen sind die rotgelben bis hellrotbraunen Streifen auf allen Schenkeln. Zu ihr gehört *cinctus* Montr. als Unterart, da ihr einziger Unterschied in den einfarbig dunklen Schenkeln besteht. Außerdem gibt es noch vereinzelte Übergangsstücke (von Kei und Aru), bei denen die ganzen Schenkel oder einzelne Stellen an ihnen rotbraun erscheinen. Als erheiternde Zwischenbemerkung sei hier noch mitgeteilt (darum nämlich, weil es auch im neuesten Katalog nicht verbessert ist), daß Möllenkamp es für nötig erachtet hat, den altbekannten *cinctus* noch einmal als „*bison* var. *tumidicollis*“ von der Astrolabebai zu beschreiben. Als Unterschiede gibt er an: Halsschild breiter als Kopf und Decken und — was besonders neu ist — einfarbige Schenkel! An einem Material von fünfzig Stücken kann ich feststellen, daß das erstgenannte Merkmal rein individuell ist; das zweite trennt allerdings *cinctus* von *bison*. „*Bison* var. *tumidicollis*“ gehört daher nicht, wie es im Junk-Schenkling geschieht, als Varietät zu *bison*, sondern als Synonym zu *cinctus*. Bekannt ist diese Rasse von Key, Aru, Neuguinea, (im einzelnen kenne ich von dort: Arfak, Wamoro-Gebirge, Berlinhafen, Sattelberg, Regenbergl, Neupommern (Herbertshöhe), Einsiedlerinsel, Gardnerinsel, Woodlark (Typ) und Salomonen (alle?).

Außerdem besitze ich die Art noch von Buru, woher sie bislang noch nicht bekannt war. Das Stück, ein Männchen mittlerer Größe, nimmt eine interessante Mittelstellung zwischen *bison* s. str. und *cinctus* ein: die vier letzten Schenkel sind einfarbig dunkelbraun, dagegen tragen die beiden ersten einen rotgelben Längsfleck. Die Art bildet somit auf Buru eine dritte Rasse, die ich *bison* subsp. *buruensis* n. subsp. benenne.

5. *Prosopocoilus gracilis* n. sp.

♂: Vielleicht eine Forma minor.

Hellocker, Oberkiefer dunkler. Dunkelbraun sind: Vorderrand des Halsschildes, Schildchen, schmaler Nahtsaum der Decken und unterseits ein Rahmen um die Hinterbrust. Kopf vorn schmaler als hinten; vorn mäßig ausgebuchtet. Das Epistom ist kurz und

stumpf dreispitzig in der Weise, daß der Vorderrand von den stumpfen Ecken nach der Mitte zu etwas vorgezogen ist. Hinter den Augen ist der Seitenrand des Kopfes im Ganzen etwas vorgewölbt; ein besonderer Vorsprung aber besteht nicht. Das Kopfschild ist feinst gerunzelt und darüber zerstreut grob punktiert, am stärksten in der Umgebung der Augen, nach der Scheitelhöhe zu allmählich verschwindend. Oberkiefer kopflang, gerade, vorn gebogen, mit 9—10 gleichmäßigen Sägezähnen besetzt. Das Halsschild ist breiter als Kopf und Decken, vorn abgerundet, dann parallel, nach hinten in einen Dorn ausgezogen, dahinter konkav (also in der Art von *Pr. senegalensis*); fein gerunzelt und seitlich grob punktiert. Schildchen grob punktiert. Decken eiförmig: an der Schulter enger als beim ersten Drittel, nach hinten verschmälert, gewölbt, mittelstark punktiert. Mentum grob, Schenkel und Brust (nach hinten abnehmend) mittelstark zerstreut punktiert. Schienen unbewehrt.

♀: unbekannt.

Länge: 19 mm.

Fundort: Ober-Langkat, Deli, Sumatra.

6. *Prosopocoilus rusa* n. sp.

Offenbar verwandt mit *Hopl. calcaratum* Jak., jedoch ohne Kopfhöcker und Schienenbüschel.

♂: Kastanienbraun, vorn dunkler, am Ende der Decken heller (im ganzen Ton *Pr. feai* Boil. gleichend.) Kopf vorn sehr flach eingebuchtet; Epistom kurz, in zwei rundliche Zähne ausgezogen, zwischen denen sich noch ein dritter, wesentlich kürzerer befindet. Hinter den Augen flache Vorwölbung. Oberkiefer länger als Kopf und Halsschild, gestreckt, schlank, vorn eingebogen. Parallel gestellt, berühren sich ihre Spitzen nicht. Ihr Ende gleicht dem von *calcaratum*: eine kleine Endgabel und kurz davor ein schräg nach vorn gerichteter Zahn. Ein weiterer sitzt etwa am Ende des ersten Drittels des Kiefers. Von dort bis zur Basis ist diese frei; zwischen den beiden Hauptzähnen sieht man 3—4 winzige Zähnchen. Halsschild dem von *Pr. gracilis* ähnlich, jedoch nicht so breit, vorn nicht so stark abgerundet, hinten weniger konkav. Kopf und Halsschild fein punktiert. Decken parallel (wie überhaupt das ganze Tier), fein punktiert, am Vorder- und Aussenrand gröber. Vorderschienen andeutungsweise auswärts gebogen, mit einer Reihe kurzer, stumpfer Zähnchen besetzt. Mittelschienen mit einem winzigen Mitteldorn; Hinterschienen frei.

♀ unbekannt.

Länge: Körper 23, Oberkiefer 12 mm.

Fundort: Ober-Langkat, Deli, Sumatra.

7. *Prosopocoilus doris* n. sp.

Verwandt mit *suturalis* Ol., der ebenfalls aus Tonkin stammt (und kein *Metopodontus*, sondern ein *Prosopocoilus* ist).

♂: Oberkiefer, Unterseite und Beine braunschwarz, Kopf, Halsschild und Schildchen schwärzlich erzbraun; Decken ocker-gelb mit schwarzbraunem Nahtstreifen und ebensolchem, ganz feinen Außenrand. Oberseite matt; Scheibe des Halsschildes etwas glänzend, ebenso Schildchen und Nahtstreif. Unterseite halbgänzend. Kopf quadratisch, vorn flach eingebuchtet, hinter den Augen etwas anschwellend. Epistom breit, kurz, in der Mitte rinnenartig vertieft; die erhabenen Seitenteile in einen stumpfen Vorsprung, die Rinne in einen breiteren und kürzeren auslaufend. Oberkiefer wie *suturalis*, länger als der Kopf; Ursprungshälfte mit drei Zähnen, Spitzenhälfte eine einfache Schneide. Mentum schmal, mittellang, vorn gerade; Vorderecken rund; flache, mittelstarke Punktierung. Halsschild breiter als Kopf und Decken; Seitenrand fast unmerklich nach hinten konvergent; Vorderwinkel gerundet, hinterer stumpf. Kopf, Halsschild und Decken fein und dicht, Schildchen stärker und zerstreuter punktiert. Vorderschienen fein gezähnt mit drei etwas größeren Dornen. Mittel- und Hinterschienen unbewehrt.

♀: unbekannt.

Länge: 29 mm (im ganzen).

Fundort: Tonkin, Mausongebirge, 2—3000 Fuß (Fruhstorfer).

8. *Protopocoilus biplagiatus* Westw.

Erwähnenswerte Fundorte:

1 ♀ von *biplagiatus* s. str. von den Andamanen (Roepstorff).

1 ♀ der subsp. *nigripes* Boil. von Kanton, Südchina (Mell).

Das Andamanenstück ist ein neuer Beweis für die Mitbesiedelung dieser Inseln von Birma aus über eine Landbrücke von Kap Negrais in junger Zeit (außer der bekannteren Verbindung mit Sumatra).

9. *Cyclommatus* ~~elsae~~ n. sp.

Verwandt mit *albersi* Kr.

♂: Oberkiefer, Kopf und Halsschild rotbraun, erzgrün überflogen. Dunkel erzgrün sind: am Kopf der Vorsprung vor den Augen und die gerieften Seitenfelder, am Halsschild der Saum des Vorder- und Hinterrandes, die abhängigen Seitenteile und ein schmaler Mittelstreif, der am Vorderrande beginnt und nicht ganz bis zur Mitte zieht. Schildchen erzgrün, Decken hellbraun mit sehr feinem, dunkel erzgrünen Saum, der sich im ersten Drittel des Aussenrandes beträchtlich verbreitert und die ganze Außenseite der Schulterecke einnimmt. Unterseits sind Kopf und Hinterleib erzbraungrün, die Brustabschnitte in der Mitte rotbraun mit starkem erzgrünen Schimmer, umgeben von einem erzgrünen Rand. Die Fühler sind schwarz, die Schenkel erzgrün, oberseits größtenteils hellbraun, die Schienen erzgrün, die Füße tiefbraun; die Beharung an beiden ist hell braungelb.

Die Oberkiefer sind bei dem vorliegenden Unikum stark abwärts gebogen (pathologisch). Sie sind ihrer Länge nach auf der Außenseite gekielt und mit drei Hauptzähnen versehen. Der erste steht nahe der Spitze und bildet die Endgabel, zwischen deren Zinken noch zwei winzige Zähne sitzen. Der zweite, kürzeste, befindet sich etwas spitzwärts von der Mitte. Der dritte sitzt nahe der Basis; er ist der stärkste und eigentümlich gebaut. Er ist in lotrechter Richtung verbreitert, trapezförmig und infolge einer leichten Einbuchtung zweihöckerig, etwas schräg rückwärts gerichtet. Auf seiner oberen Kante läuft vom Hauptkiel ausgehend, ein scharfer Grat bis zu seiner Spitze. Der Kopf ist vorn flach ausgeschweift und zu einem nicht hohen aber scharfen Grat aufgeworfen. Davor bildet er ein schmales, steil abfallendes, nach vorn in eine abgerundete schmale Zunge auslaufendes Feld mit aufgeworfenen Rändern. Oben trägt der Kopf in der Mitte ein flachvertieftes dreieckiges Feld (Basis vorn), dessen seitlicher Grenzwall, nach vorn zugespitzt, in einen stumpfen Vorsprung vor den Augen ausläuft. Die Augenleiste reicht zu einem Drittel über das Auge. Die Seiten des Kopfschildes sind stark längsgerieft; am stärksten an der Grenze gegen das Mittelfeld, nach hinten abnehmend. Die ganz nach hinten und der Mitte zu gelegenen Teile dieser Seitenfelder sind ungerieft; sie stoßen in der Mitte in einem schmalen, kurzen, auffallend glänzenden Streifen zusammen. Das Halsschild ist vorn stark geschweift, trägt in der Mitte des Seitenrandes einen Stachel und ist dahinter konkav und stark eingezogen. Die Decken sind schmaler als der Kopf, nach hinten verjüngt, mit vorspringenden Schultern, fein granuliert. Die Unterseite der Schienen ist mit einem feinen Haarsaum, die der Fußglieder mit dichten Haarbüscheln besetzt.

♀: unbekannt.

Länge: Körper 29 mm, Oberkiefer 12 mm.

Fundort: Tscha-jiu-san, Prov. Kuang-tung, Südchina, 5. IX. 1911 (ges. v. Mell.).

10. *Rhaetulus minor* n. sp.

Eng verwandt mit *Rh. sauteri* Möll., aber durch eine Menge Einzelheiten verschieden. Kleiner als jener, oberseits schwarz, unterseits dunkel rotbraun. Umrisse von Kopf und Halsschild etwa gleich. Die beiden schrägen Vorderkanten des Stirnfortsatzes sind aber nicht leicht eingebuchtet, sondern ganz gerade. Die Oberkiefer haben in der senkrechten Ebene dieselben Krümmungen wie *sauteri*, in der wagerechten dagegen fehlt die Einbiegung in der Mitte. Die geschlossenen Kiefer bilden also nicht das Bild einer stieloben stehenden Birne, sondern etwa das einer Ellipse. Die Decken sind eiförmig (parallel bei *sauteri*), an den Schultern schmaler als im ersten Drittel; die beiden Rippen sind viel schwächer. Völlig von *sauteri* verschieden ist aber die Punktierung der Oberseite. Diese ist auf den Oberkiefern (die auch

viel schlanker sind) bedeutend feiner und zerstreuter. Ferner ist die Runzelung des Kopfes nicht einheitlich, sondern nur in der Mitte so stark wie bei *sauteri*; nach hinten seitwärts dagegen viel schwächer und an dieser Stelle mit zerstreuten groben Punkten bedeckt. Die Runzelung des Halsschildes ist auf der Scheibe äußerst fein, nach den Seiten hin stärker; hier findet sich eine grobe, aber flache Punktierung, während auf der Scheibe nur wenige kleine, sehr zerstreute Punkte stehen. Die Skulptur der Decken stimmt in ihrer ersten Hälfte mit *sauteri* überein; nach dem Ende zu bleibt sie dagegen etwas stärker. Oberkiefer, Kopf und Halsschild sind etwas glänzender als bei *sauteri*. Das Mentum ist ausgeprägter punktiert. Die Vorderschienen tragen 5—6 Zähne, die mittleren einen langen, die hinteren einen kürzeren Mitteldorn.

♀: unbekannt.

Länge: Körper 25 mm, Oberkiefer 7 mm.

Fundort: Hoozan, Formosa (ges. v. H. Sauter VIII. 1910).

11. *Hemisodorcus elegantulus* Alb. ♀.

Beschreibung der bisher noch nicht erwähnten Weibchen nach zwei Stücken vom Sisurule-Gebirge, Westjawa:

Das Schwarz ist stärker ausgedehnt, das Rot dunkler (Mahagonibraun). Der rote Streif jeder Decke ist von beiden Seiten her eingengt und erreicht auch nicht mehr ganz den hinteren Rand, sondern ist von diesem durch einen schmalen schwarzen Randstreifen getrennt. Der Kopf ist schwarz. Das Halsschild ist bei dem einen Stück schwarz, bei dem andern mit zwei dunkelrotbraunen Längsstreifen wie bei *Prosopocoilus biplagiatus* versehen. Unterseite und Beine gleichmäßig braunschwarz. Kopf grob punktiert; Halsschild etwas feiner (Punkte hier dichter als bei *axis*-♀ s. u.). Halsschild hinten noch etwas breiter, sonst wie bei *axis*. Decken mit feiner dichter Punktierung. Vorderschienen gerade mit einer leichten Andeutung von Innenkrümmung; die andern Schienen unbewehrt.

Länge: 15 mm.

12. *Hemisodorcus axis* Boil. ♀.

Mir liegt ein ♀ vor, offenbar eines *Hemisodorcus*, das aus Ostsumatra stammt und sich eng an die von *elegantulus* anschließt. Von Sumatra ist nun aber nur *H. axis* beschrieben nach einem einzigen ♂, das gleichfalls in die nächste Nähe von *elegantulus* gehört. Ich nehme daher an, daß das vorliegende Stück das bisher unbekanntes ♀ von *axis* ist. Es unterscheidet sich von den ♀♀ von *elegantulus* dadurch, daß Rot weiter verbreitet und heller ist, fast gelbrot. Schon auf den Decken sind die Mittelstreifen etwas breiter, noch mehr auf dem Halsschild, wo nur der Außenrand und ein bikonkaver Mittelstreifen schwarz sind. Auf dem Kopf überwiegt dann das Rot in der Weise, daß die Halsschildstreifen sich auf den Kopf fortsetzen und vorn durch einen gleichbreiten Querstreifen verbunden sind. Die Unterseite

ist dunkelbraun mit gelbroten Hinterbrustflecken. Die Beine sind braun mit hellen breiten Schenkelflecken. Der Kopf ist grob punktiert (nicht so stark wie bei *dvalin*, s. u.), das Halsschild ebenfalls, auf der Scheibe stärker als *dvalin* und *elegantulus*, sein Seitenrand nach hinten divergent, vorn rund, hinten stumpfwinklig, Decken feinpunktiert, Punkte etwas stärker als bei *elegantulus*, aber weiter getrennt. Die Vorderschienen sind nach außen gekrümmt, jedoch nicht so stark wie bei *dvalin*; die Mittel- und Hinterschienen ohne Dornen.

Länge: 16 mm.

13. *Hemisodorcus dvalin* n. sp.

Mit den vorigen Arten verwandt, schlägt anscheinend eine Brücke zu *Protopocoilus biplagiatus*, mit dem zusammen er vorkommt (s. o.!).

♂: unbekannt.

♀: Oberseits schwarz glänzend; auf Halsschild und Decken dieselbe Zeichnung wie *biplagiatus*, nur schmaler und etwas heller. Unterseite und Beine schwarzbraun mit rotbraunen Schenkel- und Brustflecken. Kopf sehr grob punktiert und gerunzelt; Stirnfortsatz zweihöckerig. Halsschild seitlich grob, in der Mitte fein punktiert; Seitenrand vorn abgerundet, dann leicht nach hinten konvergent, hinten stumpfwinklig. Schildchen fein punktiert. Decken mit sehr feinen, weitgetrennten, an den Seiten stärkeren, an der Naht fast verschwindenden Punkten bedeckt (die feinste Deckenpunktuierung von allen Verwandten). Vorderschienen merklich nach außen gebogen, mit drei bis vier stumpfen Zähnen; Mittel- und Hinterschienen gerade mit einem Anflug von Außenbiegung, ohne Dornen.

Länge: 18 mm.

Fundort: Andamanen (z. T. durch de Roepstorff.)

14. *Hemisodorcus mellianus* n. sp.

Auffallende Art, der mittleren Gruppe angehörend.

♂: Einfarbig dunkelrotbraun, auf Kopf und Hals am dunkelsten, auf den Schenkeln am hellsten. Kopf breit und kurz, vorn flach ausgeschweift, Stirnfortsatz sehr breit und kurz mit flach eingebuchtetem Vorderrand. Augenleiste knapp bis zur Hälfte des Auges. Seitenrand des Kopfes am Vorderwinkel vor den Augen wie bei *gracilis*, hinter ihnen ohne Vorwölbung nach hinten konvergent. Runzelung des Kopfes äußerst fein, kaum sichtbar; Punktierung sehr zerstreut, seitlich mittelstark, in der Mitte äußerst gering. Oberkiefer etwa so lang wie Kopf und Hals, schlank, säbelförmig gekrümmt, unmittelbar vor der Spitze jedoch stärker abgebogen. An der Basis, in gleicher Höhe mit der Vorder-ecke des Stirnfortsatzes, tragen sie einen kurzen, stumpfen Zahn- der Hauptzahn aber sitzt bei nicht ganz zwei Dritteln der Länge; von der Basis. Er ist lang, stark nach vorn und merklich nach oben gerichtet; hinter ihm verjüngt sich der Kiefer plötzlich.

Die Endgabeln beider Kiefer greifen beim Schluß stark ineinander. Bis zum Ursprung dieses Zahnes trägt der Kiefer unterseits einen dichten goldgelben Bürstenbesatz. Der ganze Kiefer ist ganz fein gerunzelt und punktiert. Das Halsschild ist noch breiter als der Kopf, ebenfalls sehr kurz; sein Vorderrand wie bei *gracilis*, sein Seitenrand bikonvex mit mäßiger Divergenz nach hinten; der Hinterwinkel ist abgerundet. Die Runzelung ist äußerst fein, die Punktierung der Scheibe ebenso und sehr zerstreut; an den Seiten wird sie viel dichter, aber nur wenig stärker. Schildchen wie bei *gracilis*, mittelstark punktiert. Decken bedeutend schmaler als der Hals, nicht einmal so breit wie der Kopf; Schultern kräftiger als bei *gracilis*, Seitenrand gleichlaufend. Skulptur jener Art ähnlich, etwas feiner. Mentum breit; Vorderrand ausgebogen; in ganzer Fläche mit dichtem goldgelben Bürstenbesatz; ein gleicher, nur weniger dichter findet sich am Hinterrand der Mittelbrust und auf zwei dreieckigen Feldern der Hinterbrust. Die Vorderschienen sind leicht nach innen gekrümmt und mit sieben größeren Zähnen besetzt; Mittel- und Hinterschienen tragen einen Mitteldorn; unter dem der rechten Mittelschiene sitzt noch ein kleinerer, der links fehlt.

♀: Braunschwarz, Kopf und Halsschild ähnlich *gracilis*; jedoch Punktierung am Stirnrand dichter, aber geringer; Augenleiste breiter und weiter über das Auge reichend. Decken ebenfalls sehr schmal; Punktierung etwas schwächer als bei *gracilis*, jedoch sind die Punkte z. T. in Längsreihen angeordnet. Vorderschienen ebenfalls etwas eingebogen, außen nur mit ganz stumpfen Zähnen besetzt; Mittel- und Hinterschienen mit einem Mitteldorn.

Länge: ♂ Körper 20 mm, Kiefer 8 mm; ♀ 18 mm.

Fundort: Tscha-jiu-san, Norden der Prov. Kuang-tung, Süd-China; im Bambuswald, etwa 1400 m hoch. Gesammelt Mai—Juni von R. Mell und diesem zu Ehren benannt. Aus denselben Gegenden hat Mell auch mehrere Stücke von *H. gracilis* mitgebracht; mir liegen die Fundorte vor: Yü-sa-tam und Wanglung-kum, beides Prov. Kuang-tung.

15. *Eurytrachelus saiga* Ol.

Als Heimat dieser Art wird noch im letzten Katalog nur Amboina und Serang (hier die subsp. *ceramensis* Th.) angegeben. In Wirklichkeit aber hat sie eine geradezu ungeheure Verbreitung, wiewohl sie auf den genannten Inseln viel häufiger zu sein scheint als anderswo. Immerhin ist es mir gelungen, folgende Fundorte zu belegen: 1. Süd-Zelebes (durch Schauffuß), 2. Buru. 3. Ternate (durch Fruhstorfer); 4. Jawa, Palabuan (durch Fruhstorfer); 5. Sumatra, Deli (durch denselben); 6. Siam (durch Wallace); 7. Song-kon in Laos, Annam. Die Stücke sind sämtlich Männchen und gehören ausnahmslos der subsp. *saiga* s. str. an.

Ich habe trotz genauesten Vergleichens keine rassenmäßigen Unterschiede feststellen können, obwohl z. T., wie von Zelebes und Sumatra, größere Reihen vorlagen.

16. *Dorcus schenklingi* Möll.

Diese Art hat Möllenkamp seltsamerweise als *Eurytrachelus* beschrieben, obwohl er selbst angibt, daß sie *Dorcus parryi* zum Verwechseln ähnlich sehe! Ich habe die Typen und eine Anzahl weiterer Stücke untersucht und will die Art noch einmal kurz im Hinblick auf die Verwandten kennzeichnen. Es handelt sich um die Formosavikariante der großen *Dorcus*-Arten der *dehaani*-Gruppe; sein nächster Verwandter ist der chinesisch-japanische *hopei*. Seine wichtigsten Kennzeichen: Kieferzahn sehr veränderlich; bei großen Stücken spitzwärts von der Mitte, nach vorn gerichtet; bei mittleren in der Mitte, seitwärts; bei kleinen nahe der Basis, scharf rückwärts, Stirnfortsatz wie bei *hopei*. Mentum so breit wie bei *parryi*, vorn gerade (wie bei *dehaani*; bei *hopei* ist es eingebuchtet); grob punktiert (nicht so tief wie bei *dehaani*, daher feiner wirkend), hauptsächlich an den Seiten und hinten (bei entsprechenden *hopei* bedeutend geringer). Besonders kennzeichnend ist der Seitenrand des Halsschildes, dessen erste Ecke viel weiter nach vorn steht (auch bei großen Stücken) als bei den Verwandten. Vor dieser Ecke ist das Halsschild einfach abgeschrägt und nicht wie bei jenen stark eingebuchtet. Jederseits der Naht zieht ein deutlicher Punktstreifen bis fast ans Ende, der erst bei der ganz großen Form nicht mehr sichtbar ist, bei den andern aber stärker ausgeprägt ist als bei *hopei*.

Das noch nicht erwähnte Weibchen gleicht außerordentlich dem von *hopei*, von dem es sich sicher vielleicht überhaupt nicht unterscheiden läßt. Das vorliegende Stück (von Hoozan stammend) ist sehr groß (44 mm) und zeigt die Zwischenräume zwischen den Punktreihen der Decken lichter punktiert (stellenweise glatt) sowie das Mentum flacher gerunzelt als ein allerdings kleineres ♀ (36 mm) von *hopei*. Ob die angeführten Kennzeichen wirkliche Unterschiede oder Größenmerkmale sind, weiß ich nicht.

17. *Gnaphaloryx taurus* F.

Von den Andamanen (durch de Roepstorff) liegt mir ein sehr schönes ♂ vor, Länge 36 mm, das einige Unterschiede aufweist. Die Oberkiefer sind stärker gekrümmt; der Mittelzahn sitzt ungewöhnlich nahe an der Endgabel. Kiefer und Kopf auf der Scheitelhöhe sind stärker punktiert. Der Stirnfortsatz ist sehr breit, vorn ganz gerade und hat an jeder Ecke unvermittelt einen scharfen Vorsprung. Auf dem Halsschild ist das punktierte Mittelfeld weiter ausgedehnt und besonders an den Seiten lichter punktiert; die schmalen gefurchten Seitenfelder sind rauher skulptiert, ebenso der vordere Teil der Decken. Ich trenne daher die Andamanenform als subsp. *andamanus* n. subsp. ab.

Zwei andere Stücke, leider Weibchen, stammen vom hinterindischen Festland, das eine von Annam, Phuc-Son; das andere von Tonkin, Than-Moi — also aus Gebieten, für die bisher noch kein *Gnaphaloryx* der *taurus*-Gruppe bezeugt war. Von *taurus* s. str. unterscheiden sie sich jedoch dadurch, daß sie auf den Decken gröber punktiert sind; aber auch unter sich sind sie nicht gleichartig. Das Annamstück gleicht so ziemlich den ♀♀ von *opacus*, während das tonkinesische merklich dadurch von *opacus* und *taurus* abweicht, daß die Punkte des Halsschildes nach der Mitte zu lichter werden, so daß hier der glänzend schwarze Untergrund stärker hervortritt. Ferner bleiben die Punkte bis an den Rand stets gesondert und fließen dort nicht zu Runzeln zusammen wie bei jenen beiden Arten; auch sind ihre Ränder flacher.

Ich stelle somit diese Form vorläufig als subsp. *tonkinensis* n. subsp. zu *taurus*, während das Annamstück als unentscheidbar einstweilen bei *taurus* im weitesten Sinne verbleiben muß.

18. *Gnaphaloryx velutinus* Th.

Fundorte: 1. Dardschiling; 2. Tonkin, Mausongebirge; 3. Formosa, Chip-Chip; 4. Formosa, Hoozan.

Von den Formosastücken hat eins eine etwas schwächere Rippung und das andere einen etwas dunkleren Ton; Grund zur Rassentrennung liegt nicht vor.

19. *Gnaphaloryx dain* n. sp.

Der letzte geographische Ausläufer der *taurus*-Gruppe.

♂: Schwarz, auf Scheitel, Halsschild, Schildchen und Nahtstreifen glänzend; Decken matter; jedoch lange nicht so wie bei *taurus*. Gestalt gedrungener als bei diesem; Fortsatz hinter dem Auge spitzer und schmaler. Die ganze Oberseite grob punktiert (besonders auf den Decken viel stärker als bei *opacus*); keine freie Stellen wie bei *curtus*. Oberkiefer etwas mehr gekrümmt als bei *opacus*, von gleicher Bezahnungsart, d. h. Mittelzahn nahe dem Basalzahn und Endgabel.

♀: unbekannt.

Länge: 20—30 mm.

Fundort: Herbertshöhe, Neupommern.

Von Neupommern kenne ich kein Weibchen; dagegen liegt mir eins vor von Kaiser-Wilhelmsland (ges. v. d. Ramu-Expedition). Es hat, was Glanz, Punktierung und Farbe angeht, das Gepräge von *dain*; wegen seiner Herkunft könnte es aber auch das bislang unbeschriebene ♀ von *curtus* sein.

20. *Aegus specularis* subsp. *tonkinensis* n. subsp.

Während der typische *specularis* (den ich nur nach der Beschreibung kenne) von Kochinchina, Gegend von Saigon, stammt, liegen mir von Tonkin, Than-Moi und Chiem-Hoa, zwei ♂♂ vor, auf die Jakowleffs Diagnose in allen Punkten zutrifft mit Ausnahme der Mandibelkrümmung. Diese sind bei *specularis* s. str.

nur an Basis und Spitze gekrümmt, dazwischen fast gerade, so daß also etwa das gleiche Bild sich ergeben muß wie bei *ogivus* (Deyrolle beschreibt deren Oberkiefer auch beinahe mit denselben Worten!). Die Tonkinesen dagegen haben gleichmäßig gekrümmte Oberkiefer, etwa wie bei *roepstorffi*. Ob noch weitere Unterschiede vorhanden sind, ist aus der Beschreibung nicht zu entnehmen.

21. *Aegus bürgersi* n. sp.

♂: Schwarz, glänzend; unterseits dunkelbraun. Kopf vorn flach ausgeschweift; Epistom sehr breit und kurz, vorn der Stirn entsprechend eingebuchtet mit scharfen Ecken. Vorderecken des Kopfes etwas aufgeworfen und abgeschrägt; hinter den Augen schmaler Vorsprung mit stumpfem Ende. Augenleisten schmal, gleichlaufend, bis an den Wangenvorsprung stoßend, der seinerseits von hinten her etwas über das Auge reicht, so daß dieses völlig geteilt wird. Kopf auf dem Scheitel sehr fein, hinter dem Auge gröber und dichter punktiert. Oberkiefer zu einem Halbkreis gebogen, kopflang, mit einem dreieckigen wagerecht und etwas rückwärts gerichteten spitzen Zahn an der Basis und einer sehr breiten, sehr kurzen, nach oben gerichteten zahnartigen Anschwellung in der Mitte. Halsschild etwas länger und merklich breiter als der Kopf mit gleichlaufenden Seitenrändern, stumpfen Vorder- und abgeschrägten Hinterecken, ziemlich gleichmäßig mit zerstreuten mittelfeinen Punkten bedeckt. Decken kopfbreit, an den Schultern leicht eingezogen, gleichmäßig neunfach gefurcht; Zwischenräume glatt. Vorderschienen mit drei bis vier Zähnen, Mittelschienen mit zwei scharfen, Hinterschienen mit einem kaum sichtbaren Mitteldorn.

♀: unbekannt.

Länge: 14 mm.

Fundort: Hunsteinspitze, Deutsch-Neuguinea (ges. 7. III. 1913 auf der Kaiserin-Augusta-Fluß-Expedition von Bürgers und ihm zu Ehren benannt).

22. *Aegus augustanus* n. sp.

♂: Schwarz, glänzend; unterseits etwas heller. Oberkiefer nur wenig gebogen, einen steilen Spitzbogen bildend; Basalzahn wie beim Vorigen. Kiefer rund, nur an der Innenseite im Zusammenhang mit dem Zahn leichte Schneidenbildung; fein punktiert. Kopfform ähnlich *bürgersi*, jedoch kein Vorsprung hinter dem Auge; Augenleiste sehr schmal, das ganze Auge teilend; Epistom sehr kurz und breit, einen weiten stumpfen Winkel bildend (dessen Scheitel jedoch abgerundet ist). Der ganze Kopf gleichmäßig mit mittelstarken Punkten bedeckt, die ziemlich dicht stehen. Halsschild ähnlich *bürgersi*, doch sind die Hinterecken kürzer abgeschrägt; Punktierung wie auf dem Kopf. Decken parallel mit je neun gleichweiten tiefen Furchen; Zwischenräume mittelfein punktiert. Vorderschienen 3—4 Zähne; Mittelschienen 1—2 Dornen, hintere unbewehrt.

♀: unbekannt.

Länge: 15—17 mm.

Fundort: Etappenberg, 850 m, Deutsch-Neuguinea (ges. 6.—12. XI, 1912 v. Bürgers, Kais. Aug.-Fl.-Exp.).

23. *Aegus maeandrinus* n. sp.

♂: Dem Vorigen sehr ähnlich, in vielen Einzelheiten abweichend. Die Oberkiefer sind stärker gekrümmt (etwa im Mittel zwischen *bürgersi* und *augustanus*). Das Epistom ist etwas schmaler und vorn nicht gewinkelt sondern weit ausgeschweift. Die Punktierung des Kopfes ist nicht gleichmäßig, sondern nach der Stirn zu merklich feiner. Die Augenleiste ist breiter und teilt das Auge nicht ganz. Die Hinterecken des Halsschildes sind nicht kurz und gerundet, sondern länger und schärfer abgeschrägt. Die Furchen der Decken sind viel flacher; ihre Zwischenräume sind glatt; nur der neben der Naht liegende ist punktiert. Die Hinter-schienen mit einem Mitteldorn.

♀: Umrise wie beim ♂; Kopf und Hals gleichmäßig und dichter als beim ♂ mittelstark punktiert, bis auf eine etwas erhabene Stelle auf der Scheitelhöhe, die zwei kurze Ausläufer nach vorn sendet; diese ist glatt und glänzend. Decken schmal gefurcht; Zwischenräume stark gerunzelt.

Länge: ♂ 11—15 mm, ♀ 12 mm.

Fundort: Mäanderberg, Deutsch-Neuguinea (ges. 10—20. VIII, 1913 v. Bürgers, Kais. Aug.-Fl.-Exp.).

24. *Elsion* n. gen.

Die folgende Art ist so auffällig, daß für sie eine neue Gattung geschaffen werden muß. Sie hat wohl Beziehungen zu *Gnaphaloryx*, unterscheidet sich von dieser Gattung jedoch bedeutend durch den Bau der Oberkiefer, der denen von *Paraegus* ähnlich ist (und damit auf *Lissotes* weist), das sehr verbreiterte Halsschild und die stark eiförmigen, sehr gewölbten Decken. Die genauen Merkmale der Gattung bringt die Beschreibung des einzigen bekannten Stückes der Art:

Elsion sepicanum n. sp.

♂: Grauschwarz, halbgläzend; mit der von *Gnaphaloryx taurus* bekannten rostigen Behaarung; namentlich an den Rändern von Halsschild und Decken. Kopf breit, am Hinterrand am meisten, vorn flach ausgeschweift. Epistom breit, sehr kurz, vorn flach eingebuchtet. Vorderecken gerundet; dahinter divergieren die Seitenränder des Kopfes stark bis etwa zur Mitte der Augenleiste, wo sich eine kleine Ausbuckelung findet; hinter dieser biegt die Augenleiste um und verläuft nun schmal und in sanftem Bogen nach hinten konvergierend über das ganze Auge. Hinter diesem divergiert der Seitenrand des Kopfes stark nach hinten. Der ganze Kopf ist ziemlich dicht mit gleichmäßig mittelstarken Punkten bedeckt, die in der Mitte zwischen Scheitel und Stirn

etwas lichter werden, nach der Stirn zu sich aber wieder verdichten. Die Oberkiefer sind spitzbogig gekrümmt, erst etwas abwärts, dann aufwärts gerichtet, so daß Spitze und Basis auf einer Höhe liegen. Sie tragen an der Basis zwei Zähne und zwar einen starken nach innen und hinten gerichteten und einen sehr kurzen breiten aufwärtssehenden. Der dritte sitzt spitzwärts von der Mitte und ist ebenfalls kurz und breit; kein Zahn, sondern ein Höcker. Die Kiefer sind kopflang und mittelfein punktiert. Das Halsschild ist etwas länger und in der Mitte bedeutend breiter als der Kopf. Sein Seitenrand ist zunächst gerade divergent, biegt dann gerundet um und ist nunmehr gleichlaufend, biegt abermals, aber scharf, um und verläuft nun nach hinten etwas konkav und stark konvergent bis zum Hinterrand, wo das Halsschild schmaler ist als vorn. Die ersten beiden Strecken des Seitenrandes sind gekerbt. Die Mitte des Schildes ist wagrecht und trägt eine flache, breite, undeutliche Längsfurche; die Seitenteile sind abhängig mit sehr kurzem Übergang, so daß jederseits eine stumpfe Längskante entsteht. Das ganze Schild ist gleichmäßig und dicht grob punktiert. Das Schildchen ist äußerst klein. Die Decken sind an den Schultern schmaler als Kopf und Hals, — verbreitern sich aber bis auf Kopfbreite; ausgeprägt eiförmig und stark gewölbt (an gewisse *Carabus* erinnernd). Sie setzen die drei Ebenen des Halsschildes in entsprechender Weise fort, sind gleichmäßig dicht runzelig punktiert und lassen jederseits drei Rippen erkennen, deren innerste der Längskante des Halsschildes entspricht. Mentum gering, zweilappig, grob punktiert; Vorderschienen vier- bis fünfzählig, Mittelschienen mit einem Mitteldorn, Hinterschienen unbewehrt.

♀: unbekannt.

Länge: 15 mm, Breite des Halsschildes (Mitte) 7 mm.

Fundort: Schraderberg, Deutsch-Neuguinea (ges. 5.—13. VI. 1913 von Bürgers, Kais.-Aug.-Fl.-Exp.).

25. *Malietao* n. gen.

Eine wegen ihrer Heimat und ihrer Gestalt hochinteressante neue Gattung und Art; in beiden Hinsichten ein Bindeglied zwischen Australien und Südamerika. Sie ist verwandt mit *Alcimus*, von dem sie sich aber scharf durch den Bau der Oberkiefer unterscheidet. Diese sind kurz und breit und stark nach oben gekrümmt, sodaß ihre Spitzenhälfte senkrecht steht; die Spitzen selbst richten sich sogar etwas rückwärts. Die Kiefer erinnern dadurch stark an die mancher *Sclerognathus*, während die Gestalt sonst etwa das Gepräge von *Alcimus* zeigt. Das Genauere bringt die Beschreibung der einzigen Art:

Malietao hindenburgi n. sp.

♂: Schwarz, glänzend. Kopf sehr breit und kurz, vorn ganz flach ausgeschweift. Vorderecken etwas rund; Seitenrand dahinter etwas konkav und stark divergent, in Höhe der Augen

gleichlaufend, dahinter konkav stark konvergent bis zum Hinter-
rand, der mit dem vorderen gleichbreit ist. Die so gebildete
Augenleiste, die das ganze Auge teilt, ist ziemlich breit. Das
Epistom ist breit und sehr kurz, vorn flach eingebuchtet, mit
spitzen Vorderecken. Die Oberkiefer sind viertelkreisförmig ge-
bogen, erst vor-, dann auf-, dann ein wenig rückwärts gerichtet,
flach, mit scharfem Innen- und Außenrand; sie tragen an der
Basis einen langen, seit- und rückwärts gerichteten Zahn und
nach außen von diesem einen vom äußeren Rand ausgehenden
sehr breit aufgesetzten, kurzen Höcker. Den größeren Teil ihrer
Länge sind die Kiefer breit; erst nahe der Spitze verjüngen sie
sich rasch. Die Fühlerfächer sind vierteilig; das Mentum ist sehr
breit, kurz, vorn flach eingebuchtet mit gerundeten Ecken und
zerstreut mittelstark punktiert. Halsschild breiter als der Kopf;
Vorderecken gerundet; Seitenrand nach hinten etwas divergent;
Hinterecken abgeschrägt. Kopf und Halsschild glatt; letzteres
glänzender. Schildchen kurz, breit, mit einigen groben Punkten.
Decken kopfbreit, kurz, gleichlaufend. Im wagerechten Teil
finden sich jederseits sieben Furchen, flach und in gleichmäßigen
Abständen, von denen die vierte und sechste von der Naht die
stärksten sind. Im kurzen abhängigen Seitenfeld noch zwei un-
vollständige Furchen jederseits. Die Zwischenräume sind dicht
und fein punktiert. Vorderschienen etwas eingebogen, sechs-
zählig; Mittelschienen mit kurzem, stumpfen Mitteldorn; Hinter-
schienen unbewehrt.

♀: unbekannt.

Länge: 20 mm, Breite (Halsschild) 9 mm.

Fundort: Apia (Samoa).

26. *Nigidius andamanus* n. sp.

♂: Schwarz, glänzend. Kopf oben halbkreisförmig einge-
drückt; die Kanten dieses Feldes laufen vorn seitlich in stumpfe
Doppelecken aus. Epistom schmal, flach zweilappig. Umriß der
Wangen: erst wagerecht, scharfe Vorderecke, dann gleichweit
senkrecht nach hinten, darauf Abknickung nach außen, schräg
nach hinten außen verlaufend bis zur Höhe des Augenhinterrandes;
hier biegen sie im spitzen Winkel um und verlaufen wagerecht
zu diesem. Von oben sind die Wangen, von denen ein beträcht-
licher Teil vor dem Auge liegt, ausgehöhlt. Der ganze Kopf ist
zerstreut grob punktiert. Oberkieferzahn sichelförmig, lang, mit
rundem Ende. Halsschild breiter als der Kopf; Vorderecken ge-
rundet; Seitenrand parallel; Hinterecken scharf, dahinter ab-
geschrägt. Durchgehende schmale Längsfurche in der Mitte.
Punktierung in der Furche und an den Seiten grob, neben ihr
feiner. Decken schmaler als der Halsschild, gleichlaufend, mit
neun tiefen, punktierten Furchen jederseits, deren schmale Zwi-
schenräume glatt sind. Vorderschienen etwas eingebogen, sechs-
zählig; Mittelschienen mit zwei Mitteldornen, deren unterer
länger ist; Hinterschienen mit einem Mitteldorn.

♀: unbekannt.

Länge: 17 mm.

Fundort: Andamanen (de Roepstorff).

27. *Figulus andamanus* n. sp.

Einem kleinen *confusus* sehr ähnlich, aber durch Folgendes unterschieden: Halsschild etwas massiger; Mittelfurche durchgehend; Seitenteile dicht und grob punktiert. Deckenfurchen etwas flacher; viel stärker punktiert.

Länge: 10 mm.

Fundort: Andamanen (de Roepstorff).

28. *Figulus samoanus* n. sp.

Sehr ähnlich *F. foveicollis* von Tonga; durch Folgendes unterschieden: Oberseite des Kopfes nicht punktiert; Vorderrand der Wangen nicht wagerecht, sondern etwas nach vorn und außen verlaufend; Vorderwinkel spitz; Seitenrand in sanft konvexem Bogen nach hinten laufend, ohne eine Hinterecke zu bilden. Deckenfurchen und deren Punktierung viel schwächer, ganz besonders an den Seiten. Mittelschienen mit nur zwei Dornen, über denen einige winzige Andeutungen von weiteren stehen; Hinterschienen mit einem Mitteldorn.

Länge: 17 mm.

Fundort: Samoa.

29. *Figulus politus* n. sp.

Eine sehr auffällige Art, die in einem einzigen Stück schon lange im Berliner Museum steckte und dort den obigen Namen als Inlitterisbezeichnung in der Handschrift Gerstaeckers trug. Schwarz, sehr glänzend. Kopf oberseits dreieckig niedergedrückt; Ränder dieses Eindrucks aufgeworfen und vorn in je einem Höcker endend. Seitlich von diesen Höckern verläuft der Vorderrand des Kopfes schräg nach hinten, biegt dann im rechten Winkel um und läuft nun, entsprechend nach hinten und innen geneigt, über das ganze Auge; über diesem ist die Leiste sehr schmal, hinter ihm bildet der nur noch ganz kurze Seitenrand des Kopfes einen geringen knopfartigen Vorsprung. Epistom zweispitzig. Punktierung ziemlich zerstreut, mittel fein, auf der Stirn lichter, an den Seiten stärker, hinter dem Auge gerunzelt. Halsschild breiter als der Kopf, sehr glatt und glänzend; Vorder- und Hinterecken gerundet, Seiten gleichlaufend. Schildchen klein, schmal, spitz, mit einigen Punkten. Decken etwas eiförmig mit kurzen Schulterdornen; sehr glänzend, ungleichmäßig gefurcht. Eine starke Furche neben der Naht, sie verbreitert sich nach hinten und nimmt dort eine zweite am Rand entlang laufende auf; durch diese Vereinigung wird die ganze Deckenspitze in ein vertieftes Feld verwandelt. In dieses mündet noch eine schmale aber tiefe Rinne, die an der Kante vom wagerechten und abhängigen Teil der Decken entlang zieht; zwischen ihr und der Randfurche be-

findet sich ein nur in der vorderen Hälfte ausgebildeter Punktstreifen. Eine vierte breite Furche liegt neben der Nahtfurche; sie ist aber nicht tief, sondern besteht aus einer durch einen glatten Zwischenraum getrennten Doppelreihe von Punkten; sie mündet nicht in das Spitzenfeld, sondern wird am Ende von ihren erhabenen Rändern umwallt. Mentum leicht zweilappig; Vorderschienen etwas eingebogen und fünfzählig; Mittel- und Hinterschienen mit einem Mitteldorn.

Länge: 14 mm.

Fundort: Jawa.

Zur Kenntnis der afrikanischen Figulinen.

(Col. Lucan.)

Von

cand. med. **Rudolf Kriesche.**

Meiner Arbeit über die afrikanischen Cladognathinen lasse ich nunmehr eine weitere über die zweite Hauptgruppe der Lucaniden Afrikas, die Figulinen, folgen. Doch sind die Gesichtspunkte, unter denen beide Arbeiten verfaßt worden sind, wesentlich verschieden. Dort hatten wir es mit großen Formen zu tun, über die meist ein zahl- und fundortreiches Material vorlag; es konnte daher sowohl Kritik an der Systematik geübt, als auch Rassentrennung auf tiergeographischer Grundlage vorgenommen werden. Hier dagegen handelt es sich um unauffällige, meist seltene oder versteckt lebende Käfer, von denen ein großer Teil wahrscheinlich noch der Entdeckung harret. Mit wenigen Ausnahmen findet man sie in den Sammlungen nur in geringer Stückzahl vertreten; die Grenzen der Verbreitungsgebiete, die anscheinend oft erstaunlich groß sind, sind noch bei keiner Art mit Sicherheit bekannt.

Unter diesen Umständen mußte ich natürlich weit elementarer vorgehen als bei den Cladognathinen und mich auf das Herbeischaffen von Bausteinen für eine künftige höhere Systematik beschränken: auf die Beschreibung der neuen Formen, die ich im Material des Berliner Museums fand und auf die Angabe der Fundorte der dort vorhandenen Stücke. Aus diesem Grunde lasse ich mich auf die Stellung der alten Arten zueinander nicht weiter ein; bei den neuen erwähne ich kurz die schon bekannte, der sie am ähnlichsten sind, ohne damit eine Verwandtschaft behaupten zu wollen. Daher beschreibe ich auch alles Neue als Art, nur ausnahmsweise, wo der Zusammenhang klar war, als Rasse.

Gemeinsam hat diese Arbeit mit der vorigen, daß sie die afrikanischen Figulinen nicht vollzählig bringt, sondern nur die-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [86A_8](#)

Autor(en)/Author(s): Kriesche Rudolf

Artikel/Article: [Zur Kenntnis der Lucaniden. 92-107](#)